

Mitteilungen aus aller Welt.

Die Verzweiflung einer Tochter. Die Tochter des Steinmalers Balthauer aus Berlin-Buchholz, die 24jährige Arbeiterin Balthauer, hatte eingestanden, ihren Vater ermordet zu haben. Ihr Arbeitslohn wurde zur Bestreitung des Haushalts benutzt, da der Vater nur selten arbeitete, ständig trank und in der Trunkenheit Frau und Tochter schwer mishandelte. Das Verhalten des Vaters hatte bei dem Mädchen steigendes Nachgefühl geweckt, das seinen Höhepunkt erreichte, als die Mutter infolge der schweren Misshandlungen nach dem Krankenhaus gebracht werden musste. Da die Mutter nicht zu ihrem Mann zurückkehren wollte, hatte sie mit der Tochter verabredet, daß diese die Möbelstücke und sonstigen Sachen nach einer Stube in der Kaiser Friedrichstraße nach Pantow bringen sollte. Am Donnerstag machte sich die Tochter in Abwesenheit des Vaters dabei, einige Sachen zusammenzupacken. Dabei überraschte sie der Vater. Jetzt bekam sie große Angst, daß der Vater sie wieder mishandeln werde. Dieser habe vor Wut mit den Zähnen geknirscht, sei ins Bett gegangen und habe ihr noch im Bett mit den Fäusten gedroht. In ihrer Angst sei in ihr urplötzlich der Gedanke gereist, den Vater umzubringen. Sie habe das Altmännerbeil genommen und unter Ausnutzung ihrer ganzen Körperkraft mit dem Beil auf den Kopf des Vaters geschlagen.

Opfer der Verge. Aus Innsbruck, 8. Jan., wird gemeldet: Wie die Blätter melden, wurde eine aus neun Personen bestehende Skilaufgesellschaft von einer Lawine überrascht. Studienrat Dr. Lutz aus Ebingen in Württemberg und Fabrikant Sommer aus Ravensburg in Württemberg fanden den Tod. Ihre Gefährten konnten sich retten. Bei dem am nächsten Tage mit einer Expedition unternommenen Rettungsversuch ging abermals eine Lawine nieder, wodurch Professor Hähne aus Ravensburg und Architekt Vogel aus Friedersdorf, die am Vorlage verblieben waren, aber gerettet werden konnten, unter den Schneemassen begraben wurden. Trotz aller Anstrengungen der dreißig Mann starke Rettungsexpedition konnten vier der Verschütteten noch nicht wieder aufgefunden werden. — Seit dem 8. Dezember werden zwei jüngere Skilaufende aus Ravensburg, die eine Partie unternommen hatten, vermisst.

Brand einer Mühle. Standal, 7. Jan. Heute Nacht ist dem „Klimäcker“ zufolge die Kunstmühle Aitut Reitlings mit sämtlichen Maschinen niedergebrannt. Erst im vorigen Jahre war ein Teil der Kornspeicher mit etwa viertausend Zentner Getreide niedergebrannt. Diesmal wurden die Mühlspeicher mit etwa viertausend Zentner Mehl und Getreide getroffen.

New-York feierte Weihnachten. Wie der Leiter des Dienstes zur Durchführung der Prohibition in New-York selbst bekannt gibt, sind alle Verschüttungen, der Großstadt am Hudson trockene Weihnachten zu verschaffen, vollständig schließen. Mit den vermeidbaren Mitteln, selbst mit Fälschungen, Expresszügen, Unterschlagung eingeschriebener Briefe, Bestechung usw. ist es dem verbotenen Getränkehandel gegliedert, in der Zeit vor Weihnachten einen Umsatz von rund 25 Millionen Dollars zu erzielen. Das ist nach dem Eingekändigt des Herrn selbst der größte Umsatz, der auf diesem Gebiet seit dem Bestehen der Prohibitionsgesetzgebung zu verzeichnen gewesen ist. Es hat sich allmählich ein so vollständiges System zur Fälschung von Papieren unter Mitwirkung der Beamten herausgebildet, daß die Polizei gegen das riesenhafte Einschmuggeln von alkoholischen Getränken unter allen möglichen Vorwänden völlig machtlos ist.

Sicherheit beim Alten. Nach einer französischen Statistik nimmt die Sicherheit der Passagiere und der Bedienung im Flugdienst stetig zu. In den 11 Monaten vom 1. Januar bis 30. November 1921 sind im Postflugdienst zwischen Frankreich und 2½ Millionen Kilometer zurückgelegt und über 18.000 Passagiere ohne Einschluß der Fahrer und Mechaniker befördert worden. In diesem ganzen Zeitraum haben sich nur 10 Unfälle ereignet, bei denen 7 Passagiere und 4 Mann der Bedienung ihr Leben verloren haben, während nur 2 Passagiere und 3 Fahrer verletzt wurden. Das bedeutet einen Durchschnitt von je einem Toten auf 2000 Passagieren und von einem Verletzten auf je 8082 Passagiere.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages -1 Celsius
Tiefstwärme der letzten Nacht -6 Celsius
Niederschlagshähe der letzten 24 Stunden,
gemessen in Weilburg: 2 mm
" " Koblenz: 4 mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:
Vorwiegend trüb, nur vereinzelte Niederschläge. Frost weiter abnehmend.

Arachne.

Ein Kapitel aus dem Spinnenleben.*).

In Lust und Sorge vertritt der Sommer. Wo Liebe zu Haus war, da reisten Früchte, und überall, wo die Sonne lachte, gab's längst schon, vor Monaten, fröhlich Hochzeit.

Nur Jungfer Arachne war einsam geblieben, nonnenhaft einsam in ihrem Reiz, denn niemand kam, der sie freien möchte. Sie saß in der Tat schon den ganzen Sommer wie ein verstaubtes Häuschen, wie eine verwunsche Prinzessin in ihrem blinkenden Seidenschloß, als harre sie unablässig des Einen, der die erlösende Herzmutter wisse. Und nun sah der Sommer verabschiedet hatte und berüßliche Winde das wankende Laub von Bäumen und Sträuchern zu rütteln begannen, ward ihr Verhalten noch rätselhafter. Sonst galt dem Reiz ihre vornehmste Sorge, und nie war sie schöher, als wenn sie im Zentrum des perlenbehängten Flechtwerks thronte. Jetzt sah sie verzweifelt in ihrem Bittel, ließ Auge und Mücken sich müde zappeln, ohne ein Glied danach auszustrecken, und gönnte dem Wind seinen boshaften Spitz, das Mäschengewebe mit Staub zu beschütten und Faden um Faden des holzen Stabes von seiner Haftstelle loszureißen.

Drei Tage und Nächte blieb sie verschollen. Als aber der vierte Tag hereinbrach, ein prächtiger leuchtender Frühherbstmorgen, erschien sie stattlicher als zuvor, angezogen mit dem Hochzeitsgewande, von dessen rostbraunem Untergrund wirklich ein Kreuz weithin schimmerete. Sie hatte sich wieder einmal gehäntet, war wieder ein Stückchen größer geworden, so daß sie anfang nun ungefähr einer mittleren Hoflinz gleichkommen mochte, und ging jetzt mit Reuerseifer daran, anstelle der Kleste des alten Gemebes ein mächtiges, funkelndes und künstlerisch schönes Adnetz zu weben.

Zur selben Zeit sah der Wald etwas Neues, was niemand bis dahin beobachtet hatte: bald hier, bald da gab es Spinnengestalten mit unheimlich langen Stachelbeinen und einem überaus schmächtigen Körper, die alleamt auf der Wunderschaff waren, und zwar ging die Reise von Busch zu Busch auf jede einfache, praktische Weise vor sich. Die Wunderer schlossen Fäden aus, vielmehr lange Fäden, und überließen dem freundlichen Wind, sie irgendwo zu befestigen. An diesen Fäden turmten sie dann mit dem Busch nach oben geschwind durch die Luft, durchsuchten die Gegend, in der sie gelandet, und strebten, wenn

*) Wir entnehmen diesen Abschnitt mit Genehmigung des Verlages von Dürk und Meyer in Leipzig der Spinnengeschichte „Arachne“ aus dem soeben erschienenen Buche: Am Wald entlang. Erlebte und erlauschte Diergeschichten von Carl W. Reinhard, Preis geb. M. 20.—

Kunst und Wissenschaft.

Staatstheater.

„Der König“, Schauspiel in zehn Bildern von Hanns Johst. „Der König“ ist ein Kämpfer und hat deshalb das Recht, befehlt zu werden. Aber man hat ihm keinen Dienst erwiesen, als man seine schönen dichterischen und vorläufig geringe dramatische Begabung in den Brennpunkt der Ereignisse rückte und ihn als „ruhenden Pol in der Erscheinung“ rückte oder gar als eine Art „Genius Germaniae“ bezeichnete. Denn dieser junge Dichter ist ebenso nur Produkt und ebenso wenig Führer der an der „Psychopathia mentalis“ leidenden Zeit wie seine bisher bekannt gewordenen Mitkämpfer und Mitbrüder, die als Beweise der ewigen Gleichmäßigkeit alles Geschehens in das nachrevolutionäre Gemütschaos ihre welt- und kunstverderbenden Ideen werfen. Die Ereignisse dieser immer von des Gedankens Blöße angetriebenen, häufig geradezu pathologisch erscheinenden Dramatik ergiebte der Gegenwart sind durchweg — und das erzielt ihnen Absolution — Spiegelbilder der sozialen und geistigen aus den Augen geratenen Zeit. Übergangsgebilde wie sie selber. Noch soll der Dramatiker in die Erscheinung treten, der darüber hinaus Wege in ein neues, besseres Land weist, noch soll bewiesen werden, daß der Erwungungsprozeß, den unsere Zeit durchmacht und der alle Krankheitsstoffs an ihre Oberfläche treibt, von einem vollendet wird, der als klarer und reifer Wein zeigt, was für ein Endegebnis dieser Entwicklungsprozeß unseres Volks und unserer Zeit haben wird.

Täuschen wir uns nicht: der Wortüberschall und die sprachlichen Vergewaltigungen, die technische Verwilderung, der in Symbolen woblende Expressionismus, die mythisch aufgetretene, ernst erscheinende Religiosität neben einer frivolen, oft bis zur Perverstürtzung gesteigerten Erotik, kurzum alle die einen eingebildeten Sturm und Drang vorläufigen wollenden und scheinbar neue Wege weisenden Werke der Zeit sind größtenteils Produkte eines durch die Konjunktur geschütteten unentwickelten Kunstprozentums. Noch nie hat sich künstlerische Impotenz einer solden Proaktion erfreut, wie heute, wo auch helle Köpfe wie mit Scheitern versehen sind, weil der Bazillus der Zeitsehne ihnen den Blick für das Große und Erwagtlige getrübt hat.

Diese Worte haben mit Hanns Johsts Schauspiel nur insofern etwas zu tun, als sie generell vor einer Überschätzung und übermäßigen Bürde aufzuhören scheinen, die so gerne als eine neue Welt- und Kunstschauspiel beachtet werden möchte und doch nichts weiter als lebensunfähige Rücksichtslosigkeit ist.

Denn auch der König von Hanns Johsts Gnaden ist ein theoretisches, gewissermaßen in Kleinkultur gezüchtes Gebilde. Dieser sympathische junge Mann, bei dem Don Carlos, Hamlet und andere erlauchte Personen Platz gestanden haben, und der es wie die Mehrzahl der allzu früh zur Herrschaft und Macht gelangten Füchsen als seine Ausgabe ansieht, ein wahrohafter Menschenbegleiter zu sein und mit allem aufzuräumen, was in und außer dem Schlosse dem im Wege steht, hätte von rechts wegen ein besseres Los verdient, als an dem von Johst konstruierten Eros zugrunde zu geben, als dessen etwas aufdringlicher und unklarer Apostel er erscheint. Wederhalb er auch für einen Narren eckelt und unfehlbar gemacht wird, das heißt er steigt — alldeutlich das Stück symbolisch genommen sein will — auf die Spitze des höchsten Turmes und vermöcht sich dort oben mit der blauen Unendlichkeit. „Warum eigentlich?“ fragt der naive Massenverstand. Dieser junge Füchse hat doch so treiflich den Richter über Gut und Böse geminiert, hat die Hoffschranze so famos auf den Trab gebracht und sich selbst eine syphilitische Diva gegenüber so verständig und menschenfreudlich gezeigt, daß er vom Volke gewiß als das Muster eines Regenten angesehen wird und daß es beinahe unverständlich ist, daß nur mit dem Worte schnell fertiger junger Student ihn verstehen soll. Aber das sind schon seltsame Zustände in diesem legendären Reiche. Daß der König die Liebe der schönen Augen und tugendhaften Prinzessin wie vereinst Hamlet mit philistinischen Redewendungen erwidert und das arme Fräulein — wie es einstens der Ophelia geschah — quält und martiert, mag noch hingen. Aber daß er die syphilitische Diva zur Gräfin erhebt und als seine „Schwester“ erklärt, nur um sein kommunistisches Eros vor dem allumfassenden Menschenliebe darzutun, und nicht einmal daran denkt, seiner Umgebung diesen Zweck der Niedigung zu erklären, macht ihn selbst als Theatral König unmöglich. In dem zeitlosen Königreich, in dem alles dies vor sich geht, hat es doch gewißlich einen Verein für gefallene Mädchen gegeben, als dessen Protektor der gute König sein Ziel viel einfacher und gefahrener hätte erreichen können. So aber hält man ihn für einen Narren, zumal die arme Prinzessin Gifft nimmt und die Diva nicht den billigsten Anforderungen an Theatretreue entspricht, und trotzdem der Doktor so schöne Phrasen spricht wie die, daß das Volk denjenigen achtigt, der ihm glaubt und dem glaubt, der es glaubt.

Selbstverständlich hat Hanns Johst, der trotzdem ein Dichter ist, dies alles ganz anders und viel schöner gemeint und auch ausgedrückt. Und als die aus dem Chaos entstandene Ketzbarkeit und krankhafte Nervenverfassung die Menschen für solche Theorien noch empfänglicher machte, hat man hier und da geglaubt, seines Königs herre Weltanschauung könnte das Evangelium der neuen Zeit sein. Auswischen haben wir zu ihr und dem verfehlten Dasein einschließlich der symbolistischen Kunst wieder einige Distanz gewonnen und lächeln ob der Selbstüberschreitung, die dieses Werk enthält. So wenig die Bilderschäftefolge dieser Szenen, deren Wirkung undramatisch ist, weil nur selten die blutleeren Schemen auf der Bühne aus ihrem Scheindasein zum Leben erwachen, so wenig diese Bilderschäfte den neuen dramatischen Sinn darstellen, so wenig ist es Johst gelungen, die Sehnsucht der Zeit klar und lebendig zum Ausdruck zu bringen. Da er aber erschöpft ein Kämpfer ist, bleibt er eine Hoffnung.

Die Aufführung unter Dr. Hans Buxbaum's Leitung war ein erfreuliches Beispiel der schaftsfreudigen Stimmung an der Staatsbühne. Die brachte für den König die fröhliche und Begeisterung der Jugend mit und führte die nicht leichte Aufgabe geistig und äußerlich im Sinne des Dichters durch. Wo er, wie in der großen Szene mit der Mutter, allzu pathetisch ward, trug sicherlich die Fülle der Worte die Schuld. Als König-Mutter war Frau Hummel eindrucksvoll, als schöne und kluge Prinzessin fesselte Johanna Mund, während Helga Nielsen als Anna Leiser den vulgären Ortruntyp zschmeute. Unter den Erzählerin der Episodenrollen fiel Herr Weber als interessant charakteristischer Doctor Mellas, das ausgezeichnete Dienervojo die Herren Bischöfle und Bernhöfle, ferner die Herren Albert, Schwab und Dr. Gerhard besonders auf. Die von Herrn Schenk zusammengestellten Illustrierten Bühnenbilder waren wie immer von starker Stimmung. H. Sz.

Aus der Stadt.

Wintersportfreuden.

Schneeschlösser fliegen und fallen

Und glätten dem Schlitten die Bahn
Hei! Sie lauschten gestern die Rodelfreunde und Schneeskiffler, als der anbrechende Tag in seinem frischen weißen Winterkleide und die unaufhörlich in dichten kleinen Böden herumkriechenden Schneemassen eine lustige Rodelfahrt versprachen. — Herans also mit dem Schlitten und hinaus auf die Anhöhen, noch Chausseehaus, nach Altenbergh oder sonstwo hin, wo eine glatte schiefe Ebene eine günstige Rutschscheidegelegenheit bot. Und so far man sie denn hinabziehen mit unzähligen Schlitten, Karawanenweise, dem hier so lange entbehrten Wintersportvergnügen entgegen. Den meisten Besuch hatte wohl die Rodelbahn am Chausseehaus aufzuweisen, wo sich auch eine große Zuschauermenge zusammenhatte. Hier gewöhnte wohl auch die Bahn wegen ihrer Länge und mit ihrer vom leichten Schneefall her verfeilten Unterlage die beste Vorbereitung für eine richtige Rodelfahrt — die allerdings aber auch nicht ganz gefasst war, da die schnell dahinsausenden schweren Bobslights den kleinen Rodelschlitten beim Ueberholen oft ins Gehege kamen. So mancher kleine Schlitten wurde so — wie man uns berichtet — in Trümmer und Splitter gerannt. Einmal fuhr auch ein mehrstöckiger Schlitten mittig in die Zuschauer hinein und warf ungefähr 15 Personen glatt über den Haufen — glücklicherweise ohne größere Schäden anzurichten. Zu diesem Unfall trugen aber mehr die Zuschauer selbst Schuld, weil sie sich immer so sehr in die Bahn vordrängten, daß die Rodelfahrer alle Mütze hatten, die enge Bahn so gefüllt zu rösten, daß sie nichtbold über Kopf im Grabenlandeten. Ein anderer Rodelschlitten fuhr in ein Schlittenfuhrwerk hinein und brachte das eine Pferd zu Fall. Glücklicherweise ist von schwereren Verlebungen, abgesehen von einem Armbruch, den ein junger Mann erlitt, nichts zu melden.

Ein empfindliches Hindernis wurde der Schneefall in den Abendstunden für die Elektrische, die fast auf allen Strecken infolge der Glätte auf den Schienen nicht mehr vorwärts kam und den Weiterbetrieb versagte.

Das Wintersportvergnügen wird wohl nicht von langer Dauer sein. Bereits gestern abend fing es langsam in seinen Troyen zu regnen an, und heute morgen war es so warm, daß sich bald die weiße Herrlichkeit in Wohlgefallen auflösen und sich in den nassen Sumpf verwandeln wird, in dem herumzutun kein Vergnügen mehr ist. Die Schneeschipper sind heute morgen schon fleißig an der Arbeit, um einigermaßen freie und trockene Bahn zu schaffen.

Aber wenn auch, es war doch wenigstens einmal ein Sonntags, an dem man das so lange entbehrte Wintervergnügen mit Lust auszufüllen konnte.

Das Teil die entsprechenden Schwingungen mache, und legte ein Temperament an den Tag, wie Arachne ihm nie eines zugetraut hätte. Er stieg so bedeutend in ihrer Achtung, daß sie ihn am Schlusse der Tanzauflösung sogar mit dem Seile zu sich heranzog.

Der Jäger sah die Kleidungskraut an, als sei sie ein Wesen aus anderer Welt. Dann streckte er seine Storchbeine aus, duckte sich nieder und sprang vollführt, mit selbstverleugnender Todesverachtung auf seine Auerforelle los. Was keiner gewagt, dieser Kleine tat es. Mit allen acht Beinen umgab er die Kleiste, so daß sie ihm weder plötzlich entfliehen, noch einen Angriff ins Werk setzen konnte, verharre in solcher Liebesdämmerung wohl eine vierstöckige Stunde lang. Nie schlich ebenso urplötzlich los, wie er sie vorher umklammerte, und senkte sich wie ein extatpter Dieb blitzschnell an einem Stab herab. Arachne sah ihm verwundert nach, verließ die schauelnde Liebesbrücke und nahm wie vorsichtig den Lieblingsschlaf im Zentrum des großen Abendes ein.

Nach einiger Zeit ging es wieder: aufzufallen. Der Jäger war nach kurzer Erholungspause auf heimlichem Schleichweg zurückgekehrt und zog kreuzförmig an dem Liebesstiel. Und wiederum spießte sich alles ab, wie es beim ersten Mal der Fall war. Arachne stach dem Bewerber entgegen, der sich zum neuen Sprung Mut anstieß, dann abermals eine heisse Umarmung, und dann — ja, dann kam es freilich anders. Ob sich der Spinnennachbar fühlte als nach dem ersten Liebesvorstoß, ob die Verzückung loslos machte — kurzum, er verschwand nach der zweiten Umarmung nicht wieder urplötzlich in der Versenkung, wo er vor der Liebsten in Sicherheit war, sondern taumelte, schwankend, schwankend, den schwankenden Liebesstieg entlang. Kaum war er wenige Schritte gewandert, da stürzte Arachne ihm wütend nach, schlug ihm die giftigen Kleiderklauen in seinen noch leise erzitternden Leib, umspann ihn wie ein beliebiges Opfer mit einem seidenen Leibentuch und füllte die armen, bekrüppelten Ritter in ihr verschwiegene Burgvergängen. Ihr rascher Liebesrausch war nun noch — ihr Hochzeitstrauß!

Ganz aber muß man der Teufelin lassen: sie hielt ihrem auf so feste Weise zur ewigen Ruh bestatigten Seile ein zweites auch über den Tod hinaus. Er war der Erste, dem sie sich schenkte zu kurzem, seligem Liebesdensch — er blieb auch der Letzte, der einzige. Wer immer fortan um die Gunst dieser Arachnes mit Schmeichelkünsten zu buhlen wolle, der würde rücksichtslos aufgefressen, bevor er das Ziel seiner Wünsche erreicht.

Als über die abgezweigten Felder ein hässlicher kalter Oktoberwind blies, so legte Arachne dem toten Liebsten zu stillen Gedächtnis ein Häuschen hier am windgeschützten Orte nieder, stellte ein paar Tage nach milde unter und ließ sich dann, da „die Zeit erfüllt war“, vom bunten Knisterlaub begraben.

ihrem Herzenwünsche dort keine Erfüllung beschieden war, auf einem neuen Silbersteige nach einem anderen Zufallstiel. Da man die Nixenbaudenken Fäden im günstigsten Falle wahrnehmen konnte, wenn sich ein Sonnenfliz daran fing, so schien es, als schmeckten die munteren Tiere bei ihren Reisen ganz frei im Raum. Und alle hatten es fürchtbar eilig, als löste sie ein entzündendes Ziel. Es waren verliebte Spinnennäher, aus Rimmermeßland plötzlich aufgetaucht, wo sie den Frühling und Sommer verschließen. Nun, da der Wald sich zum zweiten Mal schmückte, nun hatten sie's über die Mähen eilig, dem Liebesverlangen Gewährung zu suchen.

Auf hatte Arachne im neuen Reide die lezte Spicke eingesogen und sich in ihrer ganzen Schönheit im Zentrum des Reides niedergelassen, so spürte sie plötzlich im Bodengewebe ein merkwürdig rhythmisches Zischen und Zischen. Es war keine Fliege, kein Schmetterling, kein Heuschreck, kein Räuber, kein Stachoträger was die Erschütterungen hervorrief, es mußte ein Gast ganz besonderer Art sich mit Jungfer Arachne ein Scherspiel erlauben.

Auf einmal sah sie den Spatzvogel vor sich, in ehrerbietigem Abstand zwar, doch nahe genug, um ihn mustern zu können. Ein schlanker Spinnensjungling war es, einer der vielen fahrenden Ritter, die liegt auf der Braunthau den Wald durchschweifen. Er hatte in aller Heimlichkeit einen Liebesstieg nach dem Reizrand gesponnen, ein ungewöhnlich starkes Seil, und zerrte daran mit den Bordenbeinen, um die zaubernde Arachne auf seine Weisheit nicht mehr das A und O ihres Lebens. Ein höherer Hunger beschäftigte sie: der alles bezwingende Hunger nach Liebe, und den stillte man auch bei den Spinnen nicht, indem man den Liebhaber einfach aufzehrte.

Zwar etwas anders hatte Arachne sich ihren Freiermann vorgestellt: als einen stattlichen, stolzen Ritter, kühn und entschlossen wie sie selbst. Der abgezehrte hagere Jungling, der schlichtern an seinem Liebesstiel zog, war herzlich wenig nach ihrem Geschmack. Er würde vermutlich die Blüte ergrissen, sobald sie ein paar Schritte aus ihm zufließt.

Arachne tat es, doch siehe da: der Spinnennachbar hielt nicht nur wider stand, erührte sogar

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und post erfolgt in der Woche vom 9. bis 15. Januar 1922 unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 720 Mark für ein 20 Markstück, 280 Mark für ein 10 Markstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

Sprechstunden und Sprechstage beim Versorgungsamt Wiesbaden. Das Versorgungsamt Wiesbaden bittet uns um Aufnahme folgender Rott: Als Sprechstage beim Versorgungsamt Wiesbaden werden vom 10. Januar ab der Dienstag und Donnerstag jeder Woche, jeweils von 8 bis 12 Uhr vormittags, festgelegt. Die Versorgungsbehörden haben sich in dieser Maßnahme veranlaßt gegeben, weil der persönliche Kontakt bei den Versorgungsdienststellen, zum Zwecke der Auskunftserteilung, teilweise einen recht erheblichen Umfang angenommen hatte. Der im Interesse aller Beteiligten wünschenswerte Fortgang der Umarbeitungsarbeiten wird dadurch ungünstig beeinträchtigt. Die Festlegung von 2 Sprechtagen in der Woche liegt im Interesse der Kriegsbeschädigten selber, deren Umarbeitungsarbeiten auf diese Weise mehr gefördert werden können.

Das Grillen und Braten im Gasbadofen wird die Beratungsstelle für Gasverwertung am Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, in ihrer Lehrküche, Marktstraße 16, praktisch vorführen, um die Hausfrauen mit den Vorteilen dieser Art der Fleischbereitung bekanntzumachen. Um das Programm zu bereichern, ist es der Beratungsstelle erwünscht, wenn die Damen selbst Fleisch mitbringen, das sie kostenlos für ihren Haushalt unter Anleitung zubereiten können. Der Eintritt ist nur gegen Plakarten gestattet, die täglich in den Vormittagsstunden auf Zimmer 11 des Verwaltungsgebäudes Marktstraße 16 unentgeltlich ausgegeben werden.

Die Grippeepidemie wird uns vom städtischen Gesundheitsamt mitgeteilt, daß die Zahl der Erkrankungen allerdringlich groß ist, daß aber aus verschiedenen Anzeichen, besonders aus der Abnahme der Schwere der Einzelfälle, der Schluss gezogen werden kann, daß die Krankheitsepisode ihren Höhepunkt erreicht oder schon überschritten hat. Von den amtlichen ärztlichen Stellen ist in Verbindung mit der Schulverwaltung verschiedentlich erwogen worden, ob eine Schließung der Schulen notwendig und zweckmäßig sei. Die angestellten genannten Ermittlungen haben ergeben, daß eine solche Maßnahme in Wiesbaden vorläufig nicht erforderlich ist.

Steuerkarten und Markenblätter. Das Finanzamt gibt im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer eine Verordnung über die Einlieferung der für die Zeit vom 1. April bis 31. Dez. 1921 verwendeten Steuerkarten und Markenblätter bekannt, worauf wir besonders hinweisen.

Brände. Am Samstag Nachmittag 4.50 Uhr brach in dem Hause Blücherstraße 4 ein Kellerbrand aus, wobei ein Haufen Kreisels in Flammen aufging. Die Feuerwehr konnte nach einständiger Arbeit des Feuers Herr werden. — Am Sonntag Morgen 8.15 Uhr entstand in dem Hause Gartenstraße 9 ein Brand, indem sich ein Balken in der Nähe der Feuerung entzündete und der ganze Haushalt durchbrannte. Erst nach zweistündiger Löscharbeit konnte das Feuer beseitigt werden. — Am Sonntag Abend mußte die Feuerwehr nach Viktoriastraße 17 ausrücken. Dort hatte ein Heizungskessel überdruck und bildete eine schwere Gefahr für das Haus, die aber bald beseitigt werden konnte.

Aus einer Wohnung geflohen wurde folgendes: 1 neue weinrote Sofalacke, 1 silberne Herrenremontour mit goldenem Rand, 1 silberne Damenuhr mit Goldrand, 1 nicht gezeichnete Kettling.

Wasserstände am 7. Januar. Konstanz 2.73, Hünningen 0.88, Zahl 2.23, Mannheim 2.25, Mainz 0.87, Bingen 2.07, Rheingau 2.02, Zahl 2.26, Koblenz 2.21, Köln 2.25.

Aurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Aurhaus. Am Mittwoch dieser Woche findet im großen Saale des Kurhauses ein Sonder-Konzert statt, in welchem der Rat Schrein und a. des Melodram „Das Hexenlied“ von Wildenbruch mit der Musik von M. Schilling zum Vortrage bringen wird. — Das Kurorchester, unter Musikdirektor Schmid, Leitung fassend, wird das Melodram begleiten. Das übrige Programm wird noch bekanntgegeben. — Die Kurverwaltung hat den gesuchten Partition Heinrich Schüssel für einen Balladen- und Ariens-Avend am Freitag, 12. Januar, abends 8 Uhr, im großen Saale des Kurhauses gewonnen. Der Kartenausverkauf ist eröffnet.

Der dritte Vortragsabend des „Arbeitgeberverbands selbständiger Kaufleute“ bringt am Montag, 9. Januar, einen Vortrag des Justizrats Dr. Huldt-Mainz über „Die neuen Steuerprojekte“. Der Vortrag findet in der Halle des Museums 1 am Schloßplatz statt und beginnt um 8 Uhr. Bei der Wichtigkeit des Themas und bei der Bedeutung, die Dr. Huldt als Sachverständiger auf dem Gebiete des Steuerwesens kommt, ist ein zahlreicher Besuch zu erwarten.

Trüblin. Am Dienstag, 10. Januar, abends 8.15 Uhr, findet der erste Abonnement-Avend der Trüblin statt und zwar als Richard Wagner-Avend. Gertrude Geyerbach und Nicola

Umnachtet.

Roman von Friedrich Jacobson.

Copyright 1919 by Grethlein u. Co. G. m. b. H. Leipzig.
87) (Nachdruck verboten.)

„Um — da könnten Sie recht haben. Aber drüben in Bleas-House liegt ganz gewiß nichts davon.“

„Nein, aber Sir Frank hat zuletzt am Mumbles Head gewohnt, und der Freunde sagte, er sei zuerst dort gewesen, weil alle Briefe dorthin gegangen wären.“

„Abermals fiel die Faust des Fischers wie ein Schmiedehammer auf den Tisch.“

„Well, Sir, dann gehen wir hin und brechen das Räuberfest auf!“

„My house is my castle,“ warnte Storch vorsichtig, aber bei Rowson kam der Alkohol zum Durchbruch.

„Verflucht, Herr, das können Sie wohl sagen, aber bei mir handelt es sich um mein einziges Kind! Das Haus kann mit jedem Schloßern verhangen sein, ich sprengt sie alle sieben und hole mir mein Recht. Wir kämpfen Tag und Nacht mit dem Meer und werden seiner Herr — ein lumpiges Gesetz soll mich nicht hindern, und wenn der Teufel sein Siegel darunter gelegt hätte!“

„Dieser Wilde war wirklich im Stande, eine Tollheit zu beobachten, die verschönungslos werden konnte, denn die Verleugnung des Beschlusses wird in England sehr ernst genommen. Storch auf uns recht die Arme.“

„So ist spät geworden, Mister Rowson, ich werde die Nacht doch reden. Was ohne Verleugnung der Worte aber besser noch bestimmt, ein helles Licht in diese dunkle Zache zu bringen.“

Storch wußte sich in seinem Bett und stürmisch. Daniel er hatte noch niemals vor einer Aufgabe gestanden, die weniger dringend war. Er war vor allem dieser mutmaßliche unterzogener, und da er seinen Namen verschwieg, hatte er ganz gewiß jede Sorge hinter sich verwischt. Es blieb gar nichts anderes übrig, man mußte den Versuch machen, jener Papierhülle zu werden, die „zuviel auf der Welt waren“ und wahrscheinlich in einem wohlflossenen Hause versteckt lagen.

Ein Unternehmen, das dem deutschen Beamten, der nur mit richterlichen Dauersuchungsbefehlen arbeitete, ein gelindes Bräusen verursachte!

Geisse-Wintel werden das Programm zusammen mit Victor von Schenk und Julius Ernsthärt bestreiten. — Anfolge des großen Erfolges, den der Operetten-Abend erungen hat, hat sich die Direktion entschlossen, den Abend bei niedrigen Preisen am nächsten Freitag zu wiederholen. Der Vorverkauf hat begonnen.

Der Wiederholbar von Ostpreußen. Am 19. Januar wird der Geh. Oberbaurat Saran im Vortragssaal des neuen Museums zu Wiesbaden einen Vortrag über den Wiederaufbau in Ostpreußen halten. Der Vortragende ist aus eigener Ansichtung in der Lage, uns im Geist auf die eben verlaufenen Schlachtfelder und zu den Stätten der Zerstörungen zu führen und wird unter Führung von Bildern eine Stellungnahme über den Erfolg des im Wesentlichen abgeschlossenen Wiederaufbaus ermöglichen.

Der Mieterschuhverein Wiesbaden e. V. am Montag, 9. und Samstag, 14. Januar Beizirkversammlungen ab. Näheres geht aus dem Anzeigenteil hervor, auf den hiermit ausdrücklich verwiesen wird. Ferner lädt der Mieterschuhverein seine Mitglieder darauf aufmerksam machen, daß nach § 5 der Vereinstatuten die Zahlung des Mitgliedertages bei Beginn des Vereinsjahres, also im Laufe des Monat Januar, zu erfolgen hat.

Dezentrale Beamtenversammlung. Die demokratische Partei veranstaltet Dienstag, 10. Jan., abends 8 Uhr im Palais am Schloßplatz eine öffentliche Beamtenversammlung, in der nicht nur die Beamten aller Grade und Richtungen — ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit — sondern darüber hinaus alle politisch Interessierten eingeladen sind. Es spricht der bekannte Beamtenführer, der erste Vorsitzende der Reichsverwaltung deutscher Eisenbahnbeamter, Reichslandsabgeordneter Otto Schulz (Berlin), über „Lebensfragen des deutschen Beamten“; Abgeordneter Schulz wird im Rahmen seines Vortrages auf Grund seines fachlichen Wissens auf die Frage der Entwicklung der Eisenbahn wie der übrigen Reichsbetriebe eingehen. Anschließend an den Vortrag freie Aussprache.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Todesfälle. Am 5. Januar Invalid Wilhelm Lanz, 67 Jahre; Privatier Molins Graevesstein von Heydt, 80 Jahre; Georg Pfaff, ohne Beruf, 27 Jahre. Am 6. Januar Gastwirt Christian Gambichler, 42 Jahre.

Aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Tochter, Herrn Adolf Mann und Frau Olga, Mainz.

Eheschließungen: Herr Willy Weber und Frau Anna geb. Pilz, Gießen.

Todesfälle: Frau Margarete Syrenger Wm. Herr Sebastian Schepper, Biebrich. Frau Marie Burgard, 41 Jahre. Frau Clara Heyne geb. Ganzhorn, Höchst a. M. Herr Ludwig Ventel, 41 Jahre, Alsd. a. M. Herr Balthasar Ritter, 84 Jahre. Kästel a. M. Frau Maria Ganz geb. Schaffner, 87 Jahre, Mainz. Frau Franziska Wagner, geb. Beaury, Kästel. Herr Johannes Horn, 54 Jahre, Römmelheim.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Dosheim.

Goldene Hochzeit konnten in voller Rüstigkeit die Eheleute Fischer Karl Baum und Katharina geb. Böldering feiern.

Die Wohnungsliste liegt vom 5. bis 10. Januar wieder auf dem hiesigen Rathaus offen, nachdem sie seit vorigem Sommer geschlossen war, da die Anmeldungen zu zahlreich wurden. Heute können sich Wohnungssuchende während des genannten Zeitraumes wieder eintragen lassen. Nach Ablauf dieser Zeit werden keine Eintragungen mehr angenommen.

Goldverkäufer. Am 6. Januar abends trafen sich in Dosheim zwei Bürger herum und boten Gold zum Verkauf an. Sie nannten sich Klein und Klem oder Klem. Als die Polizei auf sie aufmerksam wurde, verschwanden sie. Sie sollen die Absicht gehabt haben, sich noch Mainz zu wenden.

Wb. Höchst, 7. Jan. Am Sonnabend. Der Bürgermeister von Kästel ist vom Kreisausschuss auf Antrag der Fraktion des Kreisfests Gemeinderates wegen Verunsicherung seiner Amtspflichten im Disziplinarverfahren seines Amtes verlustig erklärt worden.

Wb. Schotten 7. Jan. Ein Verbrechen? Am nahen Michelbach wurde die 10jährige Anna Matthes Montag früh an der Transformatorstation erhängt aufgefunden. Man nimmt an, daß das Mädchen einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Als Täter wurde ein junger Bursche, der ein Schuhmädel mit dem Mädchen unterhielt, genannt. Die Untersuchungen von Gericht und Staatsanwaltschaft werden näheres ergeben.

— Alsd. 8. Jan. Aus Not in den Tod gegangen. Ist am letzten Donnerstag der 70 Jahre alte Tagelöhner H. von hier. Der alte Mann hatte in jüngeren Jahren in besten Verhältnissen gelebt, war aber später in seinen Vermögensverhältnissen

Storch bereidete seinen englischen Kollegen Sherlock Holmes. Der legte sich vor den Kamin auf das Schaffell, rauchte zehn Pfeifen und kombinierte die ganze Geschichte, ohne einen Finger zu rühren. — In diesem besonderen Falle konnte die Reise nach Mumbles-Head nicht umgangen werden, und als der graue Morgen heranrückte, wurden auch schon die ersten Vorberichtigungen dazu getroffen.

Am liebsten hätte der Kommissar den Käther aufgelassen, denn er fürchtete von diesem Gewaltmenschen irgend eine Unberechenbarkeit, aber Storch bestand darauf, die Fahrt mitzumachen. Er drohte nicht mehr wie gestern unter dem Einfluß des Alkohols, über seine schmalen Lippen kamen kaum die notwendigsten Worte, aber was nicht ausgesprochen wurde, das lag in dem Bild, der unter buschigen Brauen hervorschob.

Er war ein höchst unbehaglicher Reisegefährte, und Storch blieb sich selbst wie weiland Odysseus zwischen Tylissos und Charybdis: entweder kam es zu einem Zusammenbruch seines Rufes als geschickter Detektiv oder er zerstörte an den Klippen der britischen Habesborusalate: man wußte wirklich nicht, was von tiefen beiden Dingen das Schlimmste war.

Bei den kurzen Tagen war es schon dunkel, als der Zug am Mumbles-Point einfuhr. Die ganze Umgebung machte einen sehr einsamen Eindruck, nur weit draußen, am Ende der Landungsbrücke, leuchtete die Wasseralterne eines Dampfers. — Um diese Jahreszeit, wo das kleine Boot außer Betrieb war, konnte es wohl nur zu jenem Schiffen gehören, die eine spätere Verbindung mit der französischen Küste unterhielten.

Der Bahnhof war leer. Nach langerem Suchen trafen die beiden den Brückenwärter, der vor seinem Häuschen stand und rührte; sie fragten ihn nach dem Worte zur Rogerischen Grotte, und der Käfer spuckte nach rechts und links aus.

„Roger? Oh — weiß nicht genau, ob er so heißt, aber wenn's die Bude da draußen am Leuchtturm ist — fälschlicherweise.“

Storch führte das Gespräch weiter.

„Ist denn niemand da, der das Haus hütet?“

„Wird wohl nicht viel zu hütten sein, Sir. Denkt aber, daß die Frau des Leuchtturmwärters den Schlüssel hat — ist 'ne unkultivierte Person, kann keinen Stand liegen sehen.“

Der Leuchtturm war nicht zu verfehlten, sein allhöchstes Leuchten war weit hinaus in die Dunkelheit, und nicht neben seinem Gehäuse lag das winzige Wärterhaus. Von dort führte ein Pfad in die Hölle hinauf; es war die Richtung, die der Brückenwärter gezeigt hatte.

„Wir wollen hineingehen,“ sagte Storch zu seinem Begleiter.

„Worum, Sir?“

„Die Frau hat doch den Schlüssel.“

„Glauben Sie, daß wir den bekommen — zwei Unbekannte?“

nissen derart zurückgegangen, daß er als Greis sich sein Brot bei anderen im Toglohn verdienten müsste. Er hat sich jetzt aus Not und Lebensüberdruck in seiner Wohnung erhängt.

Sport und Spiel.

Die Verbandspiele im Kreise Hessen.

Die gestrigen Verbandspiele litten unter der Unbill der Witterung. Die Spielfelder waren furchtbar mit Schnee bedeckt und das Schneegesäß hielt teilweise auch während der Spiele an. Die gezeigten Leistungen waren ebenfalls durch diese Umstände stark beeinträchtigt; umso mehr verdient der gezeigte, teilweise gute Sport volle Anerkennung. In der Gruppe 2 legte Kastel 65 erwartungsmäßig den F. A. Kreuznach 02 heilig hin. Mainz spielte mit drei Mann Erfolg; umso achtungswürdiger ist also der Sieg. Die Favoriten erlitten — wie wir erwartet — beide Schläge. Die energievollen Rombacher rangen mit Almannia Worms unentschieden 1:1; Rombach hätte gewinnen können, wenn der Sturm besser geschossen hätte. F. A. Kastel 06 feierte aus Kreuznach geschlagen mit 2:3 zurück. Kreuznach 07 war der glückliche Sieger, der durch den Gewinn der beiden Punkte punktgleich mit Rombach wurde. Beide Vereine werden in erster Linie für die Oberliga in Betracht kommen. In Worms gewann erwartungsgemäß Rombach gegen den Lokalrivalen Verein für Rasenspiel mit 4:2. In der Gruppe 1 schlug die Turn- und Sportgemeinde Hoch Germania Wiesbaden glatt mit 4:0. Alemannia Griesheim holte sich in Wiesbaden eine vernichtende Niederlage mit 2:7. Leichtes Spiel hatte Sportverein Wiesbaden, der den F. A. Unterliederbach mit 6:2 schlagen konnte. Ueberraschend kam der Sieg des Sportvereins Griesheim gegen den F. A. Geisenheim 3:2.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

Die Berliner und die Frankfurter Börse waren am 7. Januar für den Essener Verkauf geschlossen.

Berlin, 7. Januar 1922. Börsenmarkt. Telegraphische Auszählung für

	6. Januar 1922	7. Januar 1922
	Gold	Brief
Holland	6843.15	6856.25
Brüssel-Antwerpen	1438.55	1441.45
Norwegen	2997.10	2902.90
Dänemark	3726.25	3733.75
Schweden	4630.35	4639.65
Helsingfors	341.65	342.35
Hallen	811.65	813.35
London	789.20	790.80
New-York	188.31	188.69
Paris	1508.45	1511.55
Schweiz	3628.85	3636.15
Spanien	2789.70	2795.30
Oesterreich-Ungarn	5.28	5.32
Wien (in Deutsch-Oesterreich abges.)	300	

Staatstheater in Wiesbaden.
 Montag, 9. Jan. Anfang 7 Uhr. (20. Vorst.) Ab. 2.
 Zum 1. Mal. Der König. Zum 1. Mal.
 Schauspiel in 10 Bildern von Hans Jöhr.
 Ende 9 Uhr.
 Spielplan: Dienstag, 6 Uhr: Männer. Abonnement 2.
 Mittwoch, 7 Uhr: Clowns. Menschen. Sondervorst.
 Donnerstag, 7 Uhr: Der Mikado. (Zum 1. Mal.) Ab. 2.
 Freitag, 7 Uhr: Potiphar und Petrus. Ab. 2.
 Samstag, 7 Uhr: Madame Bovary. Abonnement 2.
 Sonntag, 8 Uhr: Der Rosenkavalier. Abonnement 2.
 Montag, 7 Uhr: 1. Symphoniekonzert. Dienstag, 8 Uhr: Maria Stuart. Sondervorstellung.



Sonderkonzert

unter Mitwirkung von
Hofrat Max Behrend,
 Darmstadt (Melodram)
 und des Städt. Kurorchesters.

„Das Hexenlied“

Dichtung von Ernst von Wildenbruch.
 Musik von Max von Schillings.

Leitung: Carl Schuricht.

Eintrittspreise: 15 und 10 Mark.

Abonnenten, die im Besitz eines Gutscheines sind, können diesen eintauschen
 Zuschlag für Abonnenten: 5 und 3 Mark.
 6669] Städtische Kurverwaltung.

Thalia

Kirch. 72. Tel. 6137.

Die Insel der Verschollenen.

Ein eigenartiger Abenteuerfilm großen Stils in 5 Akten von Urban Gad.

In den Hauptrollen: Erich Kaiser-Titz

Hanni Weisse

Alf Blümchen.

NOBODY: 10. Episode

Die Bande der Unsichtbaren.

Spielzeit 3 bis 10 1/2 Uhr.

Kammer- :: Lichtspiele

Mauritiusstr. 12.

Cabiria

2. Teil:

Der Weg in die Freiheit

in 5 Akten v. Gabriele d'Annunzio.

NOBODY: 6. Episode

Die Dame in Trauer.

Kleine Eintrittspreise.

Dauer-Batterien

von unerreichter Brenndauer.

Flack, Luisenstr. 25

gegenüber Real-Gymnasium. - Telefon 747.

Wohltätigkeits-Veranstaltungen

zum Besten der

Wiesbadener Kinderhilfe und der Tuberkulosen-Hilfe

am Samstag, den 14. u. Sonntag, den 15. Januar

im Kurhaus Wiesbaden.

14. Januar, 4 Uhr in der Wandelhalle: Konditorei. Wein, Bier, Kaffee, Tee usw. Verlosung.

Im kleinen Saale: Tanz-Tee.

außerdem: Städtespiel. Modenschau usw.

7 1/2 Uhr im großen Saale:

Operette: „Zehn Mädchen u. kein Mann“.

9 1/2 Uhr im kleinen Saale: Tanz-Tee mit Kabarett.

15. Januar, 11 1/2 Uhr vormittags: Promenadenkonzert in der Wandelhalle.

12 Uhr im großen Saale:

Konzert des Lehrer-Sing-Vereins.

Um 4 Uhr nachmittags ab wie am Vortrage.

Rübezahl in weiteren Bekanntmachungen und an den Plakatständern.

Bekanntmachung.

Die für Dienstag, den 10. d. J. 11 Uhr an-

leste

Versteigerung

auf dem Lagerplatz Ecke Hoch- und Endenstrasse findet erst am

Donnerstag, den 12. Jan. 1922

und zwar

Feldweg, verlängerte Hochstrasse,

um dieselbe Zeit und zwar beginnt statt.

Hupe

Gerichtsvollzieher, Endenstrasse 32.

Schweizer Stickerei-Manufaktur W. KUSSMAUL

Hauptgeschäft: Rheinstrasse 39. Filiale: Langgasse 14.

Inventur-Ausverkauf

bis einschl. Samstag, den 14. Januar.

Reste in Spitzen, Stickereien etc. - Restbestände in Blusen, Wäsche,

Kinderkleidern etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Sämtliche regulären Waren mit 10-25% Rabatt.

Restenverkauf nur im Hauptgeschäft.

[362]

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 9. Januar 1922:
 4 Uhr: Klavierkonzert.
 Nachmittags von 4-6.30 Uhr:
 Tanz-Tee im kleinen Konzertsaal.
 4 Uhr im großen Saale:
 4. Volks-Symphonie-Konzert.
 Solistin: Karolin Sanftlaut (Flöte).
 Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Carl Schuricht.

Walhalla

Das indische Grabmal

Zweiter Teil:

„Der Tiger von Eschnapur“

Regie: Joe May.

Conrad Veidt
Erna Morena
Mia May
Olaf Fönnss
Paul Richter.

Der Inhalt des ersten Teils wird kurz wiederholt.

Es finden täglich 4 geschlossene Vorstellungen statt, beginnend um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Es wird dringend gebeten, rechtzeitig zum Beginn der einzelnen Vorstellungen zu erscheinen.

Atlantic-Cabaret

Kirchgasse 15
Telefon 485.

Das humorvolle

Januar-Programm:

Friedl Henrich

Tanzspieler.

Marja Woerdt

Konzert-Sängerin.

Sloan

Burlesk-Akt.

Odette Dambrey

Mimische Tänze.

Louisette Ballett

Violin-Virtuosin.

Steffi Margreiter

Charakter-Soubrette.

Giesen Duo

Das Meister-Tanzpaar der Mode.

Willi Münch Rath

Der beste Komiker des Kölner Carneval.

Original Alexander-Jazz-Band.

Abends 11 Uhr bei freiem Eintritt:

Stimmungsmusik mit Ballstteilagen.

Sonntags 2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr.

Für Landwirte und Gartenbesitzer

zur Frühjahrsbestellung

Ammoniumsalpeter, schwefelsaur. Ammoniak, Ammonophosphatmehl, alle Sorten Superphosphate, Kali, Kainit pp.

Die Säcke sind sehr knapp und empfehlt sich daher sofort. Bestellung: Verkauf ab Lager:

Gartenfeldstrasse 15, am Hauptbahnhof

S. Weis

Telefon 1922 u. 2016.

Deutsches Rindfleisch

in Dosen Bf.-Dose 12.50

F. Mayfarth

Reis. Friedr.-Ring 12 Telefon 943.

Läuferschweine und Ferkel

ein und stehen preiswert zum Verkauf bei

Heinrich Herziger, Schierstein

Biebricher Strasse 23.

Stiere jedes Quantum

Rhein-, Bordo-, Cognac- und Burgunderflaschen

strenge sortiert frei jed. Abrechnung in Dosen und Teileindungen.

Berd. Sauer, Wiesbaden, Gobenstrasse 16, Gertrus 5971.

Holzverkauf Obersödersterei Wiesbaden.

Sonntags, den 14. Januar 1922, vorne S. 125, Bahnhofswirtschaft. Elterns Hand aus Distr.

Mausbed. und 35 Regalbahn. Eichen: 80 Rammeter Scheit und Kniepfeil. Buchen: 600 Rammeter Scheit und Kniepfeil. 41 Dunderl. Weller.

Mitesser

im Geschäft u. am

Körper befeiligt roh u. zuverlässig Zucker's Patent-Medizinal-Seife. Rote Zitronen-Creme nach jeder Waschung. Zuckers-Creme

naßbehandeln. Reaparisirt. Von allen Apotheken, Drogerien, Parfumerie- und Seife-gefäßen erhältlich.

Sonneberg: Befanntmachungen

Schulauftnahme 1922.

Die Anmeldungen der zu Ostern da. Jz. schul-
pflichtigen Kinder erfolgt am Montag, den 9. und

Dienstag, den 10. Januar er. von 1 bis 3 Uhr nachmittags in der Büroschule (Amtsgerichts-
Richter). Ansichtschein und Geburtsurkunden ausprüft geborenen Kinder sind vorsorglich.

Sonneberg, den 4. Januar 1922.

Das Bürgermeisteramt.